

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Lust auf ein Spiel?

Vom 23. Juni bis 30. Oktober entführt eine Sonderausstellung in die bunte Welt der Spielkarten und erzählt Geschichten rund ums Kartenspiel. Ausstellungskurator Daniel Grütter gewährt erste Einblicke in seine spannende Arbeit.

◆ Daniel Grütter

Kartenspiele ziehen Menschen seit Jahrhunderten in ihren Bann. Kaum ein Spielgerät ist bei Jung und Alt so beliebt und verbreitet. Es ist die Kombination von Glück und Verstand, welche die Faszination des Spiels mit Karten ausmacht: Der Zufall entscheidet, welche Karten dem Spieler zugeteilt werden, den Spielverlauf bestimmt er aber selbst. Diese Verknüpfung verhalf dem Kartenspiel binnen kurzer Zeit zu grosser Popularität, und dies quer durch alle Bevölkerungsschichten. Bis heute sind weltweit über 500 unterschiedliche Kartenspiele bekannt.

Die Ausstellung präsentiert Karten vom Mittelalter bis in die Gegenwart, von archäologischen



Abb. 1 Kurator Daniel Grütter mit Entwurfszeichnungen und Druckbogen zum «Künstlerjass» des Schaffhausers Arnold Oechslin, J. Müller & Cie., Schaffhausen 1921.



Abb. 2 Tarockkarte «Die Liebenden» aus einem sogenannten «Marseiller Tarock» von Bernhard Schär, Mümliswil 1784.

Fundstücken bis zu zeitgenössischen Künstlerkarten. Diese stammen aus der museumseigenen Sammlung, die mit über 16'000 Kartenspielen zu den grössten und bedeutendsten der Schweiz zählt. Zahlreiche Leihgaben aus Schweizer Museen und Archiven bereichern die Schau, ebenso sind Schriftdokumente Spieltische und Gemälde zu bewundern.

Thematisiert wird unter anderem der Siegeszug des Jass, die Verbreitung der beiden Farbsysteme, die heutige «Jassgrenze», die Herkunft und Entwicklung

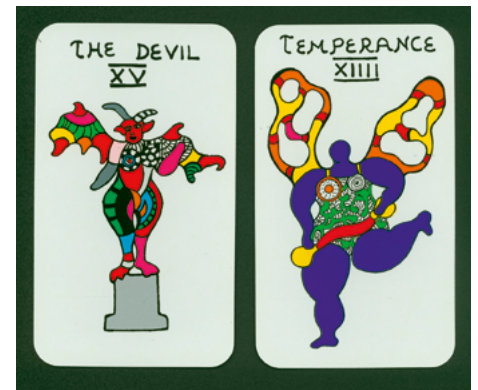


Abb. 3 Die beiden Tarot-Karten «Der Teufel» und «Mässigung» aus dem Tarot von Niki de Saint Phalle (1930-2003), erschienen 2002.

des französischen Kartenbildes sowie die Geschichte von Tarock und Tarot (Abb. 2 - 3). Es werden verschiedene Kartenspiele wie Poker, Whist, Bridge und Patience vorgestellt. Die Ausstellungseinheit «Spielkarten in der Populärkultur» beleuchtet den Stellenwert des Kartenspiels in Literatur, Film und Musik des 20. & 21. Jahrhunderts (Abb. 4). In verschiedenen Spielbereichen



Abb. 5 Spielendes Mädchen, Ausschnitt aus einem handgemalten Kartenspiel von Edward Hawke Locker, London 1799 (Faksimile).



Abb. 4 Standbilder aus dem James Bond-Film «Live and Let Die» (1973) mit Roger Moore und Jane Seymour. **Rechts:** Solitaire (Jane Seymour) hält die Trumpfkarte «Die Liebenden» aus dem «Tarot of the Witches» in ihren Händen. Künstler: Fergus Hall, 1973, Hersteller: AGMüller & Cie. für U.S. Games Systems, 1974. **Links:** Widmung von Roger Moore «to E. Nigg with my best wishes». Die im Film verwendeten Tarot-Karten wurden unter Produktionsleiter Edwin Nigg bei der AGMüller in Neuhausen hergestellt.

dürfen sich die Besucher aktiv im Kartenspielen versuchen. Zudem besteht für Jung und Alt die Möglichkeit, sich im Bauen von Kartenhäusern zu messen (Abb. 5). Filme und Hörstationen erleichtern das sinnliche Erleben der Phänomene rund ums Kartenspiel. Natürlich wird, neben den beliebten Jass-Sendungen von Schweizer Radio und Fernsehen, Emil Steinbergers Klassiker «De Jasser» aus den frühen 1970-er Jahren nicht fehlen. Vorträge, ein 3-Generationen-Spieltag und Führungen runden das Rahmenprogramm ab. So ist ein vergnüglicher Ausstellungsbesuch garantiert!

Die Anfänge

Die Ursprünge des Kartenspiels liegen vermutlich im Vorderen Orient. Von dort aus gelangte es nach Europa, wo spätestens seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit Karten gespielt wird. Als frühester schriftlicher Nachweis gilt das Spielverbot der

Stadt Bern aus dem Jahre 1367, aus Schaffhausen ist ein solches aus dem Jahre 1389 belegt. Leider wissen wir nicht genau, wie diese Karten aussahen. Denn das älteste bis heute erhaltene



Abb. 6 Enten-Ober aus dem ältesten, allerdings unvollständig erhaltenen Kartenspiel Europas, dem «Stuttgarter Kartenspiel», gemalt zwischen 1427 und 1431 am Oberrhein (Faksimile).

europäische Kartenspiel, das sogenannte «Stuttgarter Kartenspiel», entstand erst in der Zeit um 1430 (Abb. 6 - 8). Die frühesten aus der Schweiz erhaltenen Spielkarten stammen

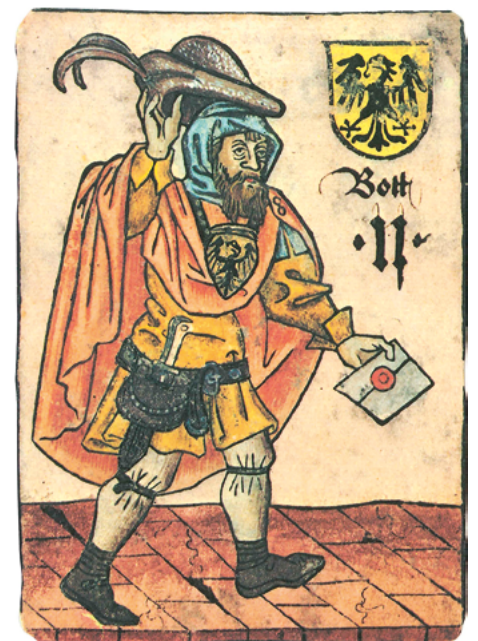


Abb. 7 «Der Bote» aus dem «Hofämterspiel», Wien, vor 1460 (Faksimile). Das Hofämterspiel hat seinen Namen von den Berufsdarstellungen, die auf den meisten seiner 48 Kartenblätter zu sehen sind und die Aufgabenbereiche an einem Fürstenhof betreffen.



Abb. 8 Grössenvergleich zwischen einer handgemalten und einer gedruckten Spielkarte. **Rechts:** Schlinge-Bube (als Hofnarr) aus dem «Flämischen Jagdkartenspiel» von 1475/80 (Faksimile). Es handelt sich um das älteste vollständig erhaltene handgemalte Kartenspiel Europas. **Links:** Schellen-Unter aus einem Kartenspiel des Basler Bildes, Holzschnitt, schablonenkoloriert, Basel, um 1520.

aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Die Blätter zeigen noch keine einheitlichen Figuren, es gibt verschiedene lokale Varianten. Es handelt sich meistens um Funde, die beim Restaurieren von Buchdeckeln oder unter Bretterböden



Abb. 9 Eichel-König aus einem Kartenspiel des Basler Bildes der Zeit um 1520. Die Karte wurde 1998 zusammen mit 59 weiteren Exemplaren beim Restaurieren eines Bucheinbands aus dem Staatsarchiv Schaffhausen gefunden. Deutlich zu erkennen sind die Frassspuren des Bücherwurms.

und Wandtäfer alter Stuben zum Vorschein kommen (Abb. 9).

Ab dem 16. Jahrhundert treten die heute bekannten Motive auf: Das französische Spiel mit Herz, Schaufeln, Ecken, Kreuz und das deutschschweizerische mit Schilten, Rosen, Schellen, Eicheln. Allerdings ist nicht überliefert, wie damals mit den Karten gespielt wurde. Gedruckte Spielregeln haben sich erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts erhalten.

Das Jass-Spiel

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts erobert ein neues Kartenspiel die Eidgenossenschaft: der Jass. Söldner aus den Niederlanden und Werber für holländische Regimenter bringen das Spiel in die Schweiz. Der zurzeit älteste Beleg für das Jassen stammt aus den Ratsprotokollen der Stadt Schaffhausen: 1796 wurden vier Männer aus Siblingen (Kt. Schaffhausen) der Spielsucht angeklagt. Sie gaben zu, «damals bey Nachtzeit, als sie beysamen um ein Glas Wein ein Spiel welches man das Jassen

Schnappschüsse gesucht!

Sie spielen gerne Karten und besitzen ein Foto davon? Haben Sie ein Kinderbild von sich beim Bauen eines Kartenhauses? Besitzen Sie andere Schnappschüsse von Ihrer letzten Jassrunde? Wir sammeln Postkarten, Dias und Fotografien (analog oder digital) aus der Zeit ab 1900 bis heute. Senden Sie uns Ihr Lieblingsfoto mit einer Kartenspielszene. Ihre Aufnahme wird an einer Fotowand ausgestellt und so zu einem Teil der Sonderausstellung! Wir freuen uns auf ihre Schnappschüsse!

Kontakt und Informationen:
Daniel Grütter, Museum zu Allerheiligen, Baumgartenstrasse 6, 8200 Schaffhausen, daniel.gruetter@stsh.ch, Tel. 052/633'07'64

Zum Vormerken:

3-Generations-Spieltag im Museum

21. August 2016, 11 – 17 Uhr

Für Kinder, Eltern, Grosseltern und alle anderen Spielinteressierten

- Spielstationen mit Spielen für gross und klein
- Generationen-Jass des Migros-Kulturprozent (Anmeldung: www.generationen-jass.ch)
- Kurzführungen durch die aktuelle Ausstellung
- Spielangebote der Ludothek Schaffhausen
- Magie und Tricks mit Spielkarten
- Selber ein Kartenhaus bauen
- Basteln mit Spielkarten und mehr...
- Speis und Trank im Pfalzhof des Museum

Zur Information:

Lust auf ein Spiel? Geschichten rund ums Kartenspiel

23. Juni – 30. Oktober 2016

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Öffnungszeiten:

Di – So 11 – 17 Uhr

Öffentliche Führungen:

jeden letzten Sonntag im Monat um 11.30 Uhr

www.allerheiligen.ch

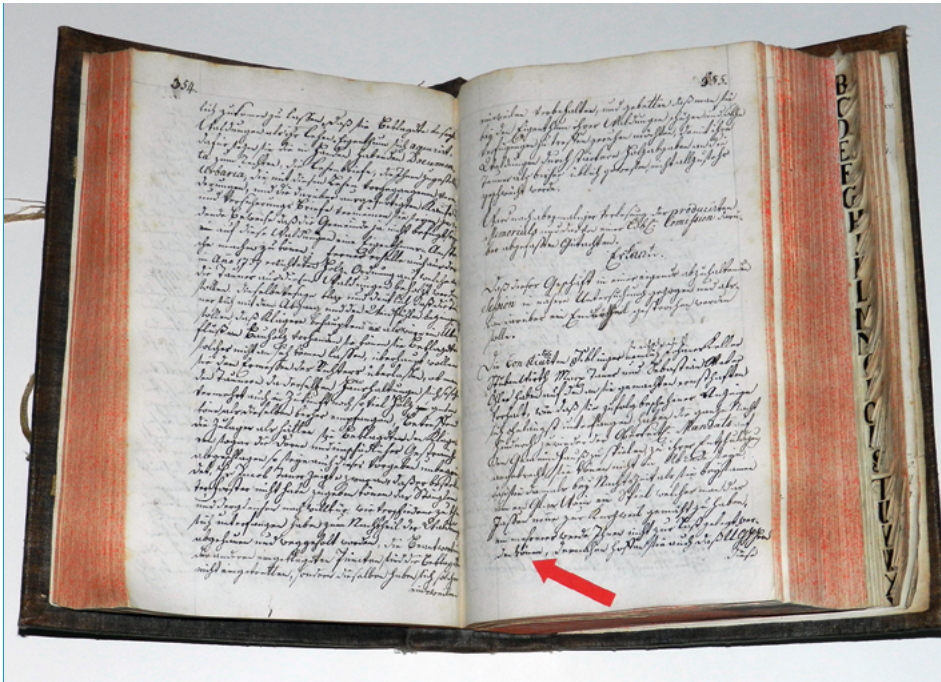


Abb. 10 Schaffhauser Ratsprotokoll aus dem Staatsarchiv Schaffhausen. Aufgeschlagen ist das Sitzungsprotokoll vom 21. November 1796 mit der ersten Erwähnung des Kartenspiels «Jass» in der Schweiz.

nenne, zur kurzweil gemacht zu haben» (Abb. 10). Das einfacher zu spielende Jassen verdrängt rasch das seit dem 16. Jahrhundert beliebte Kaisern. Gespielt wird der Jass mit den

gleichen deutschschweizerischen Karten, doch verringert sich deren Zahl von 48 auf 36. Dadurch vereinfachte und verbilligte sich auch die Fabrikation. Versuche, das heutige Kartenbild



Abb. 11 Originalabzug einer neuen Jasskarte von Egbert Moehsnang (*1927), Schüpfen (BE) 1981. Das Spiel wurde 1982 von der AGM AGMüller in Schaffhausen auf den Markt gebracht.

zu modernisieren, sind bisher gescheitert. 1982 sorgen neue Deutschweizer Karten des Künstlers Egbert Moehsnang für Aufregung in der Schweizer Jasswelt (Abb. 11).

Einzigartige Spielkartensammlung

Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen ist das grösste Universalmuseum der Schweiz. Es vereinigt Archäologie, Geschichte, Kunst und Naturkunde unter einem Dach. Seit seiner Gründung 1928 werden hier systematisch Spielkarten gesammelt.



Mit der Schenkung der Spielkartensammlung der AGM AGMüller in Neuhausen am Rheinfall 1988 erhielt das Museum einen ausserordentlichen Zuwachs von verschiedensten Kartenspielen aus der eigenen, aber auch aus fremder Fabrikation. Dank dem Erwerb in- und ausländischer Privatsammlungen sowie namhafter Schenkungen konnten die Bestände kontinuierlich erweitert werden. Neben Einzelkarten, unvollständigen Spielen und Druckbogenfragmenten bis 1700 besticht die Sammlung vor allem durch Qualität und Quantität kompletter Spiele ab 1700 aus allen Teilen der Welt. Weitere Schwerpunkte der Museumssammlung bilden seit 1999 das einzigartige Spielkartenarchiv der Firma AGMüller sowie die international bedeutenden Spielkartenbestände

Museumskurator Daniel Grütter im Depot der Spielkartensammlung des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen.



Souvenir-Kartenspiel «La Suisse historique», Entwurf: Melchior Annen (1868-1954), Hersteller: J. Müller & Cie, Schaffhausen ca. 1922. Das in Chromolithografie hergestellte Luxusspiel richtete sich vor allem an Touristen.

der Sturzenegger-Stiftung Schaffhausen. Mittlerweile besitzt das Museum zu Allerheiligen rund 16'000 verschiedene Kartenspiele und eine Spezialbibliothek von über 300 Titeln. Es bewahrt damit die umfangreichste Sammlung ihrer Art in der Schweiz.